

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 18. Juni.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 2. Quartals bringen wir in Erinnerung,
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.,
auswärtige aber 1 18 $\frac{1}{4}$ S.

als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese täglich erscheinende Zeitung auf allen königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angeführte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die früheren Nummern nicht nachgeliefert werden können. Posen den 18. Juni 1832.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Inland.

Berlin den 14. Juni. Des Königs Majestät haben geruht, den Ober-Landesgerichts-Assessor Hahn zum Justizrath bei dem Stadtgericht zu Breslau zu ernennen.

Der königl. Baiersche Kämmerer, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Lurburg, ist von Altdenburg hier angekommen.

Der Kaiserl. Russische Wirkliche Staatsrath von Reussig ist nach Dresden, und der königl. Französische Kabinetsekurier Leiffet nach St. Petersburg abgereist.

Uslan d.

Frankreich.

Paris den 5. Juni. Der Anlaß zu den Kollisionen zwischen den Linientruppen und dem Volke bei

der Leichenfeier des Gen. Lamarque wird von den ministeriellen und den Oppositionsblättern sehr verschieden erzählt; während die ersteren behaupten, die Republikaner hätten zuerst mit Pistolen auf die Truppen gefeuert, versichern die letzteren das Umgekehrte. Nach der letzten Trauerrede, die gehalten worden, soll ein Individuum aus dem Zuge, eine rothe Mütze auf einer Stange tragend, an den Sarg getreten seyn, um diese neben demselben aufzustecken; ein Offizier der Nationalgarde wollte dies verhindern, wurde aber nur durch den Beistand anderer Nationalgardisten vor Mißhandlungen gerettet. Der Vorfall wurde immer ernsthafter, man griff zu den Waffen, und mehrere Stadt-Sergeanten eilten mit gezogenem Degen herbei. Die Truppen aus dem Leichenzuge bildeten sich schnell in Peloton, und bald kamen auch Detachements der Dragoner und Karabiniers an; bereits waren mehrere Leute aus dem Volke schwer verwundet und einige Stadt-Sergeanten in die Seine geworfen worden. Die Kavallerie führte verschiedene Chargen aus; einige Bürger antworteten

teten mit Pistolenschüssen, und von allen Seiten ertönte der Ruf: Zu den Waffen! zu den Barrikaden! Man hielt mehrere Wagen an und bildete aus ihnen Bollwerke. Dieß Alles geschah etwa um 5 Uhr, und kaum eine Stunde später zeigte sich in allen Stadtvierteln eine ungewöhnliche Aufregung, überall wurden in Eile die Läden geschlossen; in mehreren Theatern war keine Vorstellung. Um 5½ Uhr ließ sich das Gewehrfeuer im Faubourg St. Antoine, in den Straßen St. Denis, St. Martin, Montmartre, St. Honoré und auf dem Platze des Victoires vernehmen. Die Verwirrung war ungeheuer; in allen Straßen wurde Generalmarsch geschlagen. Auf mehreren Punkten, namentlich in den Straßen St. Eustache, la Brilliere, St. Denis, St. Martin, St. Antoine und bei dem Pflanzgarten, wurden Barrikaden errichtet, zum Theil aber bald wieder von den Truppen erklümt. Mehrere Hundert junger Leute hatten sich bei dem Pflanzgarten verschanzt und bildeten hier nebst der großen in der Vorstadt St. Antoine errichteten Barrikade die beiden Mittelpunkte des organisirten Widerstandes. Das Hauptquartier der Republikaner war während der Nacht in der Straße St. Antoine und deren Nachbarschaft, dagegen war die ganze Linie der Boulevards im Besitze der Truppen. Die Straße Montmartre war der Gegenstand eines hartnäckigen Kampfes. Die Passage du Saumon war von einem Theile der Insurgenten besetzt, die von 7 bis 11 Uhr Abends unausgesetzt feuerten, bis es der Nationalgarde und den Linientruppen endlich gelang, den Zugang zu forciren. Die Republikaner zogen sich in die oberen Stockwerke der Häuser in der Straße Montmartre zurück, von wo sie die Truppen so ermüdeten, daß diese sich anschickten, den Platz für die Nacht zu räumen. Nach halb 3 Uhr nahmen wirklich die Insurgenten abermals den Eingang zu der Passage du Saumon und schlugen die Thüren der in demselben befindlichen Läden ein, um sich Waffen aus den Trümmern zu machen, oder sich ihrer zu den Barrikaden zu bedienen. Der hierdurch verursachte Lärm erfüllte die Einwohner mit Schrecken, welche eine allgemeine Plünderung befürchteten. Die Truppen kehrten, als sie diesen Lärm hörten, wieder zurück und feuerten bis nach 4 Uhr, wo sie die Passage wieder eroberten und eine Menge von Republikanern zu Gefangenen machten. Es waren meist junge Leute von gutem Aussehen, mit Leuten aus dem niedrigsten Volke untermischt. Eine große Anzahl wurde in diesem Gefechte getödtet und verwundet; die letzteren wurden in das in der Passage gebildete Lazareth gebracht.

Viele der hier anwesenden Generale und Deputirten begaben sich gestern Abend und heute früh zu dem Könige. — Der Marschall Soult und die übrigen Minister versammelten sich gestern Abend in dem Hotel des Generalstabes.

Am 30. d. M. haben in Marseille bei 27 Karli-

sten Haussuchungen stattgefunden; diese Partei hatte ihre Pläne noch keineswegs aufgegeben und Verbesserungs-Versuche bei den Truppen gemacht. — Auch in Bordeaux waren in der Nacht auf den 1. d. M. aufrührerische Plakate zu Gunsten Heinrichs V. angeschlagen worden.

Der Minister des Innern hat auf die Nachricht, daß die Herzogin von Berry sich in der Vendee befinde, unterm 2. d. Mts. ein Rundschreiben an die Präfekten der westlichen Departements erlassen, worin es heißt: „Direkt hier in Paris eingezogene Erkundigungen und die Beschlagnahme wichtiger Aktenstücke stellen es außer allem Zweifel, daß die Herzogin von Berry sich, von Madame Charette und Herrn v. Bourmont begleitet, in der Vendee befindet; sie hat keinen festen Sitz, sondern reist von Gemeinde zu Gemeinde, fast immer zu Pferde und in einem Zustande der Ungewißheit und Aufregung, der auf ihre Schritte aufmerksam machen muß. Verabreden Sie sich sofort mit sämmtlichen Behörden, namentlich mit den Zollbeamten, um die Spur der Herzogin aufzusuchen. Lassen Sie die Wege und Felder durchsuchen und alle Reisende von der Gendarmerie beobachten; ordnen Sie Haussuchungen in den Meiereien und Schlößern an, wo Sie den Aufenthalt der Herzogin vermuthen können, sparen Sie kein Mittel und keine Kosten, um ihren Zufluchtsort aufzufinden. Ich genehmige im voraus das Versprechen von Belohnungen, das Sie etwa für das Gelingen der Nachforschungen zu geben für gut finden möchten.“

Der Finistère meldet aus Vrest vom 2. d., daß man drei fremde Schiffe, die, wie man vermuthete, mit Waffen aus England beladen waren, an der Küste des Departements des Morbihan gesehen hat, und daß mehrere Schiffe ausgesandt worden, um ihre Landung zu hindern.

Paris den 6. Juni, Nachmittags. (Privatmittheilung der Allg. Pr. Staats-Zeit.) Seit gestern herrscht hier die größte Verstörung. Die Ereignisse, die sich in den letzten 24 Stunden zugetragen haben, erfüllen alle Wohlgestimmten mit dem tiefsten Schmerz. Die Verwirrung ist noch in diesem Augenblicke sehr groß und das blutige Drama, aller Wahrscheinlichkeit nach, noch nicht zu Ende. Indessen mag ich Ihnen dasjenige, was ich über die Veranlassung zu diesem neuen Angriffe auf die Regierung, so wie über die vorgefallenen Thatsachen selbst, in Erfahrung gebracht habe, nicht länger vorenthalten. — Nachdem unweit der Brücke von Austerlitz, wo der Leichenzug des Gen. Lamarque Halt machte, mehrere Reden gehalten worden, verlangten Einige aus dem Volke, daß man den Leichenwagen nach dem Pantheon ziehe. Gleichzeitig riesen mehrere Republikaner, welche Pbrygische Mützen auf Stöcken und rothe Fahnen trugen: „Es lebe die Republik! Nieder mit Ludwig-Philipp!“ Die Linientruppen, Kavallerie sowohl als Infanterie, wollten sich hierauf

der Wüthendsten unter ihnen bemächtigen; sofort fielen aber mehrere Schüsse, ob zuerst von Seiten des Volkes oder des Militärs, läßt sich schwer ermitteln. Einige Anwesende haben mir zwar versichert, daß die Truppen ohne irgend eine Herausforderung zuerst auf die Volksmenge und die National-Garden gefeuert hätten. Doch läßt sich, wie gesagt, dies nicht verbürgen. Die Karabiniere, Kürassiere und Länziere durchzogen mittlerweile die Straßen der Hauptstadt und führten mehrere Chargen gegen das Volk aus. Dies hatte die unmittelbare Folge, daß von Seiten des Volkes Barricaden errichtet und verschiedene Straßen entpflastert wurden. Leider machte bei dieser Gelegenheit die Artillerie der Nationalgarde, so wie eine große Menge der Nationalgardisten selbst, mit den Republikanern gemeinschaftliche Sache. Die Mehrzahl dieser Letztern reichte sich zwar auf die Seite der Truppen, um die Ruhe wiederherzustellen; indessen stellten sich auch von manchen Legionen, die 5 bis 6000 Mann zählen, nur 4 bis 500 Mann. Auf dem Place des Petits Peres und in der Straße St. Martin vor der dortigen Mairie des 6. Bezirks fanden einige lebhaftes Scharmügel zwischen der Nationalgarde und den Republikanern statt, und schon um diese Zeit (etwa 7 Uhr Abends) war viel Blut geflossen. Mit eintretender Dunkelheit wurde aber das Kleingewehrfeuer immer heftiger; auf den Boulevards und an anderen Punkten focht man mit der größten Erbitterung. Mehrere Waffenläden wurden von den Republikanern erbrochen und geplündert. Gegen Mitternacht wurde die 3te Legion der Nationalgarde nach dem Passage du Saumon (in der Montmartre-Straße) abgefertigt, wo eine Menge von Republikanern sich verbarrikadirt hatte. Nur mit großer Mühe und nach einem äußerst hitzigen Gefechte gelang es, sie von diesem Orte zu delogiren. — Mit anbrechender Morgenröthe ertönte wieder die Trommel in allen Stadtvierteln. Aus den nächsten Umgebungen trafen mehrere Compagnien von der National-Garde unter dem Rufe: „Nieder mit den Republikanern und den Karlisten!“ in die Hauptstadt ein; es wurden sofort Patronen unter sie vertheilt. Ueberdies mochte die Garnison, durch das schleunige Heranziehen aller in der Umgegend stehenden Truppen, wohl auf etwa 30000 Mann gebracht worden seyn. Den Herzog von Nemours bemerkte man an der Spitze seines Regiments. Heute früh gegen 3½ Uhr schlug man sich sehr heftig auf zwei verschiedenen Punkten in der Straße Saint-Martin, und die Republikaner bemächtigten sich des Zeughauses auf dem Boulevard de l'Hôpital, das nur von 8 Mann bewacht wurde. Das in jener Gegend aufgerissene Pflaster war in der Nacht ziemlich wiederhergestellt worden. Um 5 Uhr traf das 5. Länziers-Regiment aus Saint-Germain-en-Laye ein, und es wurden Kanonen an den Thoren Saint-Denis und Saint-Martin, so wie am Eingange der

Straße Saint-Antoine, auf gefahren, wo die Republikaner sich verbarrikadirt hatten und ein äußerst lebhaftes Feuer unterhielten. Mit jeder Viertelstunde nahm das Gewehrfeuer zu, und um 6 Uhr fing man an, die Sturmlocke zu läuten. Um 9 Uhr gelang es einem beim Invalidenhause angestellten Offiziere, sich an der Spitze von einigen schwächlichen Leuten der großen Kranken-Anstalt (des Hôtel-Dieu) zu bemächtigen, und bei der Notre-Dame-Brücke entspann sich ein wüthendes Gefecht zwischen den Linientruppen und den Republikanern, die sich in den dortigen Häusern verschanzt hatten und aus den Fenstern auf das Militair feuerten. Auch in der Straße Saint-Martin vor der dortigen Mairie wurde um diese Zeit zwei Stunden lang mit großer Erbitterung gefochten. Das Volk schoß aus den Fenstern auf die Länziere und Dragoner. Mehrere National-Gardisten kämpften hier in den Reihen der Republikaner. Um 10 Uhr wurden beide Parteien in der Straße Montorgueil handgemein, und um 11 Uhr kam es zu einem blutigen Kampfe beim Kloster Saint-Méry, in welchem die Republikaner sich verbarrikadirt und die rothe Fahne ausgehängt hatten; 3 Pelotons von der Linie und 1 Peloton der Nationalgarde belagerten das Gebäude; doch schien es, als ob die Republikaner hinlänglich mit Munition versehen wären. Es soll hier besonders blutig hergegangen seyn. Gegen Mittag ertönte der Kanonendonner von der Vorstadt Saint-Antoine herüber, und um 2 Uhr begann der Kampf in der Vorstadt Poissonnière. Bis diesen Augenblick (3¼ Uhr) sind mir keine weitere Nachrichten zugegangen; doch ist der Zustand noch keinesweges als gedämpft zu betrachten, wenn gleich sich bei der bedeutenden Truppenzahl, die sich in diesem Augenblicke in der Hauptstadt befindet, und bei dem guten Geiste, von welchem das Militair im Allgemeinen beseelt ist, mit ziemlicher Gewisheit voraussehen läßt, daß die republikanische Partei zuletzt doch wird unterliegen müssen. Daß die Karlisten bei den Unruhen mit im Spiele sind, leidet nicht den mindesten Zweifel. Ueber das Gefecht beim Kloster Saint-Méry sind die beunruhigendsten Gerüchte im Umlauf. Man behauptet, daß 4 Compagnien Linientruppen und Municipal-Gardisten von den verschanzten Republikanern zum Weichen gebracht worden, daß sie aber bald darauf mit Verstärkungen zurückgekommen wären und gedroht hätten, das Kloster zu stürmen, insofern die Belagerten sich nicht in 10 Minuten ergäben. Der Kampf auf diesem Punkte dauert jetzt schon über 4 Stunden. Heute Vormittag, als der König (zu welcher Stunde, ist mir nicht bekannt geworden) an der Spitze eines Detachements die Boulevards entlang ritt, wurde er in der Nähe der Vorstadt Poissonnière von einem Haufen Republikaner angegriffen. Vor etwa 1 Stunde schlug man sich mit großer Erbitterung auf dem Place des Foyers und um dieselbe Zeit gerietzen die Republikaner

in der Vorstadt Saint-Martin bei einem Angriff auf die dortigen Kasernen zwischen zwei Feuer. P. S. Das Kanonen- und Kleingewehrfeuer dauert noch immer fort, und mitunter wird mit solcher Erbitterung gefochten, daß kein Pardon gegeben wird. So eben (4 Uhr) höre ich, daß die Deputirten von der Opposition bei Herrn Kaffitte versammelt, Herr Kaffitte selbst aber, sammt Herrn Doilon-Barrot und Herrn Mauguin, beim Könige ist. Es verbreitet sich das Gerücht, daß eine Ministerial-Veränderung im Werke sey; ob dasselbe gegründet ist, muß sich bis morgen ausweisen. Die polytechnische Schule ist aufgelöst; die Rechts- und die medizinische Schule sind geschlossen. Man befürchtet sehr, daß ähnliche Auftritte, wie hier, gleichzeitig auch in den größeren Städtchen südlichen und westlichen Departements stattgefunden haben.

Paris den 7. Juni. Der heutige Monitor enthält zwei Immediat-Berichte des Ministers des Innern und einen dritten des Kriegs-Ministers und drei in Folge derselben erlassene königliche Verordnungen; durch die erstere wird die Hauptstadt in Belagerungs-Zustand erklärt, durch die zweite wird das Artillerie-Corps der National-Garde, durch die dritte die polytechnische Schule wegen Theilnahme an der Rebellion aufgelöst. Durch zwei andere königl. Verordnungen wird auch die Thierarznei-Schule von Alfort aufgelöst und der Maire des hiesigen 7. Bezirks, Herr Marchand, abgesetzt. — Außerdem theilt der Monitor in seinem nicht-offiziellen Theile eine von dem Präfekten des Seine-Departements an die hiesige Einwohnerschaft erlassene Proklamation und eine ausführliche Relation über die Ereignisse des vorgestrigen und gestrigen Tages mit.

Der Herzog v. Nemours ist heute, nur von einem Dragoner begleitet, durch alle Stadttheile geritten, in denen Unruhen stattgefunden haben.

Nach Galignani's Messager sagt unterm 7.: „Paris ist ruhig; wir haben diesen Morgen die Straße St. Martin und das Kloster St. Mary besucht; nachdem die Insurgenten aus ihrer großen Barricade auf dem Markte des Innocens vertrieben worden, verlegten sie ihr Hauptquartier in ein Haus der Straße St. Martin. Der erfolgreiche Angriff auf die Stellung wurde von dem General Tiburtius Sebastiani geleitet. Die Insurgenten machten gestern auch einen Angriff auf das Pulver-Magazin von Jory, der aber durch einige Kanonenschüsse abgewiesen wurde.“

Der Messenger des Chambres äußert unterm heutigen Datum: „Man erwacht heute gleichsam aus einem fürchterlichen Traume. Die Hauptstadt, in der gestern der Kanonendonner zu ertönen begann, ist diesen Morgen ruhig, nur noch einige Bataillone stehen in Zwischenräumen auf den Boulevards. Die Gruppen, die sich vor ihnen bilden, verhalten sich ruhig. Die Barricaden sind zerstört, man pflastert die Straßen wieder, wo das Pflaster aufgerissen

worden war; die eingeworfenen Laternen werden wieder hergestellt. Die Wagen und Einwohner circuliren frei in allen Straßen; die Läden sind geöffnet. Der König zeigte sich überall zu Pferde und ließ alle diejenigen, die es wünschen, sich ihm nahen. Zu den unzähligen Gruppen, durch welche Se. Maj. ritt, rief man: „Es lebe der König!“ in einer dieser Gruppen riefen einzelne Stimmen: „Fort mit dem Könige! Der König sterbe!“ Sogleich drang Se. Majestät in diese Gruppe, hielt an und sagte: „Hier ist der König! Wer etwas von ihm will, der melde sich.“ Die lebhafteste Theilnahme zeigte sich überall, wo Se. Majestät vorüberritt.“

Es ging das Gerücht, 1500 ehemalige Leibgarden und Garde-Offiziere wären organisiert gewesen, zum Behuf der Empörung. — Nach einer Angabe sollen es an 2000 Aufrührer gewesen, die sich in der St. Mary-Kirche vertheidigten, bis die Artillerie Bresche geschossen hatte und Truppen und Nationalgardien eindrangen.

Ueber den Zustand im Westen sind hier die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf. Einerseits behauptet man, daß die Herzogin von Berry angekündigt worden sey, andererseits daß die Regierung die Nachricht von der Einnahme einer bedeutenden Stadt (in einem der vier in Belagerungs-Zustand versetzten Departements) durch die Chouans erhalten habe.

Einer Verordnung des Präfekten zufolge, sollen alle in unserm Depart. betroffenen Reisenden und Fremden, welche keine Pässe haben, angehalten und dem Staatsprocurator vorgeführt werden.

Das gesammte Juste milieu hat so eben im Schauspielhaus zu Metz die Ehre einer Spottmusik erhalten. Bei der letzten Darstellung der Dame-blanche, im 1. Auftritte des 3. Akts, hatte George gesagt: Die Klugheit gebietet uns in Allem die richtige Mitte zu halten. Ein allgemeines Pfeifen brach auf diese doktrinaire Sentenz aus, und der Saal ertönte von dem tausendfach wiederholten Geschrei: Fort mit dem Juste milieu! fort mit den Juliabrünnigen! fort mit den Verräthern! Es lebe die Freiheit! Die Marschälle, und andere patriotische Lieder wurden darauf von einer Menge von Zuschauern abgesungen.

Die Französische Regierung hat eine ziemlich nachdrückliche Note an die Sardische Regierung übersandt, worin sie ihr Vorwürfe macht, „daß sie die Karlisten, deren Hauptstich Nizza ist, in Schutz nehme. Der unerwartete Ton dieser Kommunikation hat, wie es heißt, den Sardischen Gesandten in Paris so sehr befremdet, daß er sich mit beinahe übermüthigen Gehebrden gegen den Grafen Sebastiani darüber ausgesprochen, und man einen Augenblick einen Bruch mit Sardinien für ziemlich nahe hielt. Briefe aus Marseille schildern höchst rührend die traurige Lage, worin sich die Herzogin von Berry, nach Vereitelung des Marseiller Versuchs vom 30. April, befunden. Sie irrte umher und brachte drei Nächte

ohne Obdach und sogar ohne Nahrung zu; erst am 3. Mai fand sie sichern Aufenthalt und Mittel, folgenden Tags abzureisen.

Strasburg den 9. Juni. Der „Niederrheinische-Courier“ enthält folgende telegraphische Depesche aus Paris vom 7. Juni um 1 Uhr: „Der Minister des Innern an die Präfekten. Alles ist zu Paris zur Ordnung zurückgekehrt. Inzwischen hat die Regierung für nothwendig erachtet, die Hauptstadt in Belagerungs-Zustand zu versetzen, um eine nachdrücklichere Repression zu erlangen. Die Behörde wird sich dieser Maßregel mit Vorsicht und Festigkeit bedienen. Belehren und beruhigen Sie die Einwohner Ihres Departements; widersprechen Sie allen falschen Gerüchten, welche die Voßheit verbreiten wird.“

Dasselbe Blatt meldet nach einer zweiten telegraphischen Depesche, aus Metz vom 7. Juni, halb 1 Uhr: „Der Präfekt des Moseldepartements an den des Niederrheins. Eine bedeutende Meuterei ist am 5. d. zu Metz um 5 Uhr Morgens ausgebrochen. Sie wurde Mittags, nachdem ein Magazin geplündert worden, gestillt, und hat nicht wieder begonnen. Diese Bewegung ist nicht politischer Art. Heute ist alles ruhig.“

Großbritannien.

London den 5. Juni. Dem Albion zufolge, soll der König morgen zur Stadt kommen, um ein Leber im St. James-Palast zu halten; der Tag, an dem der Reform-Bill die königliche Zustimmung ertheilt werden solle, sey noch nicht festgesetzt.

Der Courier sagt, daß es noch ungewiß sey, ob der König der Bill im Oberhause in Person oder durch eine Kommission seine Genehmigung ertheilen werde.

Der Graf von Carnarvon hat nach der dritten Lesung der Reform-Bill in das Protokoll des Oberhauses einen Protest gegen die Bill verzeichnet, dem nach ihm noch 17 Lords, unter ihnen die Herzoge von Cumberland, Buckingham und Northumberland, beigetreten sind. Die bekannnten Einwendungen der Tories gegen die Bill werden in diesem Protest noch einmal in gedrängter Kürze wiederholt.

Sir James Macdonald, Mitglied des Unterhauses, ist an die Stelle des Sir Frederic Adams zum Lord-Ober-Commissair der Ionischen Inseln ernannt. Herr Macauley und Sir R. Gordon haben Anstellungen als Kommissarien im Indischen Amt erhalten.

Der Age sagt, daß die politischen Unionen der Fabrikstädte, nachdem sie einen vollständigen Sieg über die Agrikulturisten erfochten hätten, nun darüber einig geworden wären, was jetzt folgen solle. „Sie haben sich entschlossen,“ fährt obiges Blatt fort, „ihren vereinten Einfluß darauf zu verwenden, den Lord Grey, oder wer sonst Minister seyn möchte, zu zwingen, die Korn-Gesetze zurückzunehmen. Wächter von England, bedenkt dies! Durch diese Reform-Bill werden die Weber, die Nagelschmiede und die Schuhslicker des Landes die Herren und Meister der

Wächter werden. Die Mehrheit der Repräsentanten der Nation wird von ihnen ernannt und an Händen und Füßen mit Verpflichtungen und Grundsätzen gebunden ins Unterhaus gesandt werden, deren erste sicherlich die Aufhebung der Korn-Gesetze seyn wird.“

Über eine Insubordination des 5. Regiments in Lissabon giebt der Courier nachstehende Details: „Ein gemeiner Soldat jenes Regiments hatte sich gegen einen Offizier vergangen und wurde deshalb zu Stockschlägen verurtheilt. Das Regiment war beordert, die Erleidung der Strafe mit anzusehen. Der Wundarzt des Regiments stand bei dem Verurtheilten, um mit der Strafe einhalten zu lassen, wenn es ihm rätzlich schien. Nachdem er den Befehl gegeben hatte, aufzuhören, riefen der Major und einige andere Offiziere: „Schlag zu, schlag ihn todt!“ Die Soldaten, hierdurch erbittert, wollten über den Major herfallen, der sich aber durch die Flucht rettete. Dem Regimente wurde hierauf befohlen, die Waffen niederzulegen, welches zu thun es sich aber weigerte. Ein anderes und stärkeres Regiment erhielt hierauf den Befehl, die Entwaffnung zu vollziehen; es erklärte aber auf eine entschiedene Weise, daß es sich nicht dazu gebrauchen lassen würde, seine Kameraden zu entwaffnen.“ — Obiges Blatt bemerkt, daß es sich zur Ausführung dieser Details durch die Behauptung der Morning Post, daß gar kein solcher Vorfall unter den Portugiesischen Truppen stattgefunden, veranlaßt gesehen habe.

London den 8. Juni. Der Herzog von Cumberland ist krank und hat eine unruhige Nacht gehabt.

Am 5. gab der Lordkanzler im Oberhause auf eine Frage des Lords Wynford wegen der Russisch-Polnischen Anleihe dieselbe Antwort, wie am vorigen Tage Lord Althorp im Unterhause gethan. — Es gelang dem Lord Wynford, die erste Lesung einer, von ihm entworfenen Bill zur Verhütung von Bestechung bei Parlamentswahlen zu bewirken, obschon der Herzog von Richmond und der Lordkanzler ihm einwandten, daß eine zu gleichem Zwecke im Unterhause von Lord John Russell (schon die siebente, zur Vervollständigung des angefangenen Reform-Systems gehörende) angekündigt worden, und Lord Holland seine Behauptung, daß die einzige, bisher bestandene zweckmäßige Akte dieser Art auch im Oberhause (1726) entstanden sei, ad absurdum führte, indem er ihm nachwies, daß es damit grade auf Vernichtung des Zweckes abgesehen gewesen.

Im Unterhause trug Lord John Russell auf Annahme der Amendements der Lords zu der Englischen Reform-Bill an, wobei er antwortete, daß sie im Ganzen eher Verbesserungen zu nennen seien. Die ganze Bill mußte nun noch in einer langen Debatte die schwersten Angriffe, insonderheit durch Sir E.

Eugben, Sir R. Peel, Herrn Croker, Herrn Präd erleiden, bis der Antrag genehmigt ward.

Die Times legten bisher täglich dem Könige es warm ans Herz, sich von der persönlichen Ueberbringung der Genehmigung der Englischen Reform-Bill ins Oberhaus doch nicht abwendig machen zu lassen; sie äußerten noch gestern, die Sache sei geltend, für ihn aber mache sein Entschluß hierin alles aus; gleichwohl ist die Ueberbringung nur durch eine Kommission gestern geschehen.

Die Cholera hat in Dublin beinahe aufgehört, hingegen wüthet sie in Limerick und andern Orten unbeschreiblich heftig.

Wir haben Briefe aus Lissabon bis zum 26. v. M. Eine Menge der reichsten Männer ließen sich als Commis und Bedienten bei Engländern aufnehmen, um sich so Schutz wider Gewaltthätigkeiten zu sichern.

Der Globe meldet, daß die Nachricht vom Ausbruche der Cholera morbus in den V. St. Sonnabend durch ein Schiff angekommen sei; in Philadelphia seien in zwei Tagen 33 Menschen daran gestorben, und in New-York 31 von 100, die befallen worden.

Große Besorgniß war dieser Tage wegen Sicherheit Brittischen Lebens und Eigenthums in Verakruz eingetreten, da verbreitet worden, daß Calderon seinen Truppen die Plünderung der Unrigen, wann sie den Platz einnähmen, versprochen habe. Englische Kriegsschiffe wären zu ihrem Schutze nicht da, und unser Vice-Konsul, wie es heißt, abgesetzt, weil er Sta. Ana begünstigt habe, was eben Calderon sehr wider die Engländer erbittert.

D e u t s c h l a n d.

Frankfurt den 9. Juni. In einem von dem hiesigen Journal mitgetheilten Schreiben aus Frankenthal vom 6. d. M. heißt es: „In unserem Rheinkreise ist es noch nicht ganz ruhig, es ist fast täglich an irgend einem Ort ein kleiner Aufruhr. — Das Verlangen der Auführer ist übrigens von sehr verschiedener Art und führt im Allgemeinen zu keinem Zweck, der Mangel an Verdienst und die Theuerung des Brods und der Kartoffeln war meistens die Veranlassung zu den stattgehabten Unruhen. In Dürkheim hatte es aber, so wie auch früher in Annweiler, einen andern Zweck, indem sie an beiden Orten die Verwaltung abz. und eine neue einsetzten. In Dürkheim hat es sich herausgestellt, daß die frühere Verwaltung sehr schlecht und sehr zum Nachtheil der Gemeinde gewirksam war. — In Freinsheim unweit Dürkheim hatten auch unbedeutende Erzeße bei einem Auslauf statt. — In Oggersheim, zwischen Frankenthal und Mannheim, wurden 2 Freiheitsbäume hinter einander gesetzt, den ersten fällt Herr Krieger daselbst in der Nacht um, den zweiten ließ der Herr Polizei-Commissair Schumann umhauen. — Gegen gedachten Krieger wurden Drohungen geäußert, so daß er am 4. d. in Mannheim selbst erklärte, er fürchte sich, nach Haus zu

gehen. — Hier (in Frankenthal) ist es wieder ganz ruhig, und seit dem am 30. Mai hier stattgehabten Tumult ist nichts mehr vorgefallen, was wohl durch die getroffenen Maßregeln verhindert wird. Die Bürger thun zur Sicherheit die Wache, wo sich täglich 70 Mann einfinden; — die Thore werden besetzt, und die Nacht durch bis 4 Uhr Morgens werden Patrouillen in der Stadt gemacht.“

München den 6. Juni. Man schreibt aus Würzburg vom 28. v. M.: Auch in unserm sonst so friedlichen Franken geht es jetzt etwas unruhig zu. Der gestrige Morgen (früh um zwei Uhr) war für die lieben Würzburger etwas störend. Es versammelten sich nämlich vor dem Sandterthore auf dem Exercierplatz mehr Menschen, worunter auch Studierende, mit einem großen Freiheitsbaume, welchen sie aufpflanzten, und, wie einst die Kinder Israel das goldene Kalb, so umtanzten, bis der Lärm einige Militairpatrouillen herbeizog, worauf die nächtlichen Tänzer sich mit Verlust einiger Kameraden laufend zurückzogen, welche vorläufig verhaftet wurden, um von ihren Strapazen auszuruhen. Die Militairposten wurden verstärkt, und die Ruhe war bei der harmlosen Absicht der Tänzer augenblicklich wieder hergestellt.

Speier den 8. Juni. Wir erhalten (heißt es in der hiesigen Ztg.) das Kreisamtsblatt No. 37., und finden darin, außer einer Reihe angezeigter Konfiskationen von Druckschriften, ein Publikandum des Gesamtstaatsministeriums gegen dasjenige, was bei dem Hambacher Feste vorkam.

Wir vernehmen, daß die schon seit einiger Zeit verbreitete Nachricht, Dr. Wirth habe sich, nachdem ein neuer Verhaftbefehl gegen ihn erlassen worden, nach Frankreich geflüchtet, Grund hat.

Ein Stuttgarter Blatt meldet aus Friedrichshafen vom 4. Juni: „Die ganze Seegegend schickt sich an, das am nächsten Pfingstmontag auf unserem benachbarten Heiligenberg zu haltende Volksfest zu besuchen. Die allgemeinen Zurüstungen, so wie die Namen der als ganz gewiß erwarteten Gäste versprechen einen sehr schönen Tag. Fhstein, Rotteck, Welker, Duttlinger, Hoffmann, Gerber zc. sollen bestimmt zugesagt haben. Ueberdies erwartet man außer den Oberschwäbischen, Gäste aus Freiburg, Karlsruhe, Stuttgart. Auch Schweizer werden kommen.“

Der Großherzog von Baden hat durch eine Verordnung vom 5. d. für die Zukunft alle öffentlichen Reden bei Volksversammlungen bei Strafe verboten.

S t a d t - T h e a t e r.

Dienstag den 19. Juni zum Erstenmale: Doktor Faust's Better; burlesker Fastnachts-Galmathias in 3 Akten von L. Ungely. — Im ersten Akte ziemlich albern, im zweiten sehr übersäsend, im dritten recht ergötzlich. Die Musik ist vom Herrn Konzertmeister Leon de Saint Lubin. Decorationen, Maschinerieen und Arrangements

von Hrn. C. F. W. Fehlan. — (Pierrot: Hr. Fehlan.) — Ein Platz in den Logen ersten Ranges
20 Sar.

Verpachtung.

Nachstehende Güter sollen von Johannis d. J. auf drei nach einander folgende Jahre bis Johannis 1835 meistbietend verpachtet werden:

- 1) die Güter Kulin, Dorniker Kreise,
- 2) „ = Dobrzyce, Strzyzewo und Koryta, } Krotoschiner Kr.

zu welchen der Bietungstermin auf
den 28. Juni d. J., Nachmittags um
4 Uhr,

im Landschaftshause anberaumt ist.

Pachtlustige und Fähige werden hierzu eingeladen, mit dem Bemerken: daß nur diejenigen zum Bieten zugelassen werden können, die zur Sicherung des Gebots eine Caution von 500 Rthlr. bei jedem Gute sofort baar erlegen, und erforderlichenfalls nachweisen, daß sie den Pachtbedingungen überall nachzukommen im Stande sind.

Posen den 8. Juni 1832.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Verpachtung.

Die Güter Wieruszow, Schildberger Kreise, sollen von Johannis d. J. auf drei nach einander folgende Jahre bis Johannis 1835 meistbietend verpachtet werden, wozu der Bietungstermin auf

den 25ten Juni d. J., Nachmittags
um 4 Uhr,

im Landschaftshause anberaumt ist.

Pachtlustige und Fähige werden hierzu eingeladen, mit dem Bemerken, daß nur diejenigen zum Bieten zugelassen werden können, die zur Sicherung des Gebots eine Caution von 500 Thlr. sofort baar erlegen, und erforderlichenfalls nachweisen, daß sie den Pachtbedingungen überall nachzukommen im Stande sind.

Posen den 30. Mai 1832.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Verpachtung des im Schrodaer Kreise gelegenen Guts Wydzierzewice an den Meistbietenden, von Johanni d. J. ab bis dahin 1835., haben wir auf den Antrag der Joseph von Poninski'schen Erben einen Termin auf

den 25ten Juni cur. Vormit-
tags um 10 Uhr,

vor dem Landgerichts-Rath von Kurnatowski in unserm Gerichts-Lokale angelegt.

Die Pachtlustigen werden hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, daß nur der zum Bieten zugelassen werden wird, welcher 1000 Rthlr. Kaution erlegt, und daß die Pachtbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 4. Juni 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an die Klassen nachstehender Truppentheile und Militär-Instituten des 5ten Armeekorps, und zwar:

- 1) des 3. Bataillons 19. Landwehr-Regiments, dessen Eskadron und Artillerie-Compagnie hier,
- 2) der Garnison- und Magazin-Verwaltung des Magistrats hieselbst, des hier besonders stationirt gewesenen Magazin-Depots, des hiesigen Garnison-Lazareths, des aufgelösten 2. Aufgebots 3. Bataillons 19. Landwehr-Regiments, des aufgelösten leichten Feldlazareths No. 1., sämmtlich hieselbst,
- 3) der Garnison- und Magazin-Verwaltung des Magistrats in Ostrowo und des dort stationirt gewesenen Magazin-Depots, so wie des dortigen Garnison-Lazareths,
- 4) der Garnison- und Magazin-Verwaltung des Magistrats in Kozmin, des dort besonders stationirt gewesenen Magazin-Depots und des dasigen Garnison-Lazareths,
- 5) der Garnison- und Magazin-Verwaltung des Magistrats in Zduny und des dortigen Garnison-Lazareths,

6) der Kantonnements-Lazarethe zu Kobylin, Pogrzebowo, Kretkowo, Schildberg und Slawoszewo,

7) der Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Kempen und des dortigen Kantonnements-Lazareths,

8) der Magazin-Verwaltung in Neustadt a. d. W. und der Magazin-Verwaltung in Dobrzyce,

aus dem Etats-Jahr vom 1. Januar bis ult. December 1831 Ansprüche zu haben vermeinen, wess

den hierdurch vorgeladen, solche in dem auf

den 21sten Juli c. a.,

vor dem Landgerichts-Rath Hennis anberaumten Termine in unserm Gerichts-Lokale entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten anzumelden. Die, welche nicht erscheinen, werden mit ihren Ansprüchen präkludirt und an die Person dessen, mit dem sie kontrahirt haben, verwiesen werden.

Krotoschin den 15. März 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal = Citation.

Da auf die Todeserklärung nachstehender Personen:

- 1) Wojciech Wierzbicki, der sich 1809 aus Nizogcin im Pleschener Kreise entfernt und keine Nachricht gegeben;
- 2) der Seifenfieder Johann Gottlieb Schuhmacher, welcher sich 1802 von Zduny entfernt hat;
- 3) Christian August Badewitz, welcher vor länger als 30 Jahren von Zduny weggezogen;
- 4) der Tischlergeselle Valentin Sobis, welcher vor länger als 30 Jahren Ostrowo verlassen;
- 5) Johann Gottlieb Siebert, welcher am 2ten Februar 1774 geboren und im 17ten Lebensjahre

als Mällergeselle von Kobylin auf Wanderschaft gegangen;

- 6) Benedikt Wojciechowski, welcher vor 40 Jahren als Musikus im Dienste des Fürsten Sapieha stand und von Kozmin nach Ausland ging;
- 7) Stanislaus Wojciechowski, welcher vor 40 Jahren Kozmin verlassen hat;
- 8) die Simon und Catharina Dupczynskischen Eheleute, welche seit 1807 Dobrzyca verlassen haben;

bei uns angetragen ist, so werden diese Personen, deren etwanige Erben und Erbnehmer aufgesordert, sich bis spätestens im Termine

den 29sten September 1832 Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Deputirten Referendarius Neubaur schriftlich oder mündlich zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls auf Todeserklärung, und was dem anhängig, nach Vorschrift der Gesetze gegen sie erkannt werden solle.

Krotoschin den 1. December 1831.

Königl. Preuß. Landgericht.

Porzellan-Auktion.

Die Königl. Berliner Porzellan-Manufaktur wird hier in Posen auf dem Königl. Haupt-Steuer-Amte, in der Wohnung des Pachhof-Inspectors Hrn. Schulz, verschiedene bemalte, vergoldete und weiße Porzellane, als: Tafel-, Kaffe- und Thee-Service, Teller, Schüsseln, Terrinen, Saucieren, Assietten, Fruchtkörbe, Kaffe-, Sahn- und Thee-Kannen, Löffel, Tassen, Tabacksköpfe, Vasen, Waschbecken und mehrere andere Artikel, am 18ten, 19ten, 20sten, 22sten und 23sten Juni a. c. jedesmal Vormittags von 9 Uhr, gegen baare Zahlung in Courant durch den unterzeichneten Beamteten der Königl. Manufaktur öffentlich verauktioniren lassen. Die an jedem Tage vorkommenden Porzellane können eine Stunde vorher übersehen werden.

L ü b i c e.

Bekanntmachung.

Die bereits von mir angekündigte öffentliche Versteigerung eines bedeutenden Porzellan- und Steingut-Waaren-Lagers im Hôtel de Saxe wird am Dienstage den 19. dieses Monats und den darauf folgenden Tagen stattfinden. Es werden Teller, Schüsseln, Terrinen, Assietten, Salatieren,

so wie überhaupt alle, zu einem vollständigen Tafelaufsätze gehörenden Gegenstände, Thee- und Kaffe-Kannen, Tassen in verschiedenen Formen, und allerhand Koch- und Wirthschaftsgeschirre nebst andern werthvollen Artikeln dabei vorkommen.

Durch Anschlagzettel und spezielle Verzeichnisse wird ein geehrtes Publikum von den einzelnen Gegenständen der Auktion näher in Kenntniß gesetzt werden.

Posen den 15. Juni 1832.

C a s t n e r,

Königl. Auktions-Kommissarius.

P u b l i c a n d u m.

Wegen Ortsveränderung werden am 2. und 3. Juli d. J. auf der Probstei zu Barga (Bargzewo) bei Fraustadt, mehrere Kühe, Ochsen, Jungvieh und verschiedene Wirthschaftsgeräthe, gegen baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Handlungs-Anzeige.

Nachdem nunmehr der 4. und letzte Transport meiner, in diesem Frühjahr in Ungarn gemachten Wein-Einkäufe hier angekommen ist, erlaube ich mir Einem hochverehrten Publico hiermit ergebenst Anzeige davon zu machen, und zum Kauf einzuladen; welchen, eine so bedeutende als vollständige Auswahl der schönsten abgelegenen Weine von den besten Jahrgängen, (namentlich 27r und 30r ganz weiße Tischweine) und die mit Berücksichtigung der damaligen Handels-Verhältnisse nur auf einen ganz kleinen Nutzen berechneten Preise derselben, gewiß jedermann sehr leicht machen werden.

Zugleich empfehle ich mein wohlfortirtes Lager von französischen und Rheinweinen, Rum etc. zu den billigsten Preisen und offerire noch besonders, um damit aufzuräumen

acht, weiß und rothen stark mouffirenden Champagner- und Burgunder-Wein à 1½ Thlr. pr. Bout.

dergl. weißen in halben Bout. à 25 Sgr.

F. W. G r ä h.

Markt Nr. 44.